

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 16

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fröhlich bis Räss

Es gibt den alten Scherz vom Geistig nicht voll Ausgebauten, der das Telefonbuch liest und danach behauptet, das Stück sei zwar arm an Handlung, aber reich an Darstellern. Es gibt den

Von Fritz Herdi

Bericht eines Publizisten über einen Zeitgenossen, der Buch um Buch liest und sich mit Zitaten daraus schmückt, aber über einen ändern, der weniger Freude an Lektüre hat, ziemlich von oben herab sagt: «Dä list jo nu s Telefonbuech!»

Leder muss ich gestehen, dass auch ich stundenlang im Zürcher Telefonbuch blättere. Es ist jüngst in neuer Auflage erschienen. Attraktiver aufgemacht als früher, mit farbigem Limmatsujet auf dem Titelblatt, mit Winken zu Erster Hilfe, zu Verhalten im Brandfall, mit Zivilschutz-Merkblatt, mit einem Kapitel über Alarmierung der Bevölkerung in Friedenszeiten samt Erklärung der Sirenenzeichen. Und so weiter. Treu geblieben aber sind die PTT dem Prinzip, dem Buch kein Vorwort beizugeben. Was an den Scherz von einst erinnert, als sich ein Zürcher Stadtpräsident freundlicherweise in vielen Fällen dazu bereit erklärte, zu Büchern einleitende Worte zu schreiben: Das Telefonbuch sei eines der wenigen Zürcher Bücher ohne stadtpräsidiales Vorwort.

Was mich am Telefonbuch immer intensiv interessiert hat, sind Familiennamen. Nicht just Müller, von denen es, wie von Meier, Meyer und Mayer, Tausende gibt. Darunter mindestens hundert Hans Müller. Auch Huber, Schmid und Keller liegen über der Tausendergrenze. Mit dem Namen Zürcher aber mögen es nur um die 170 sein. Dafür gibt es zum Beispiel im zugerischen Menzingen einen «Verband des Zürcher Geschlechtes», der seit 1632 besteht. Zu den Raritäten im Zürcher Buch gehören, je zweimal vertreten, die Namen Zurich und de Zurich. Wozu im Laufe der Zeit in punkto Namensdeutung mindestens zwei Versionen erschienen sind.

Krieg und Frieden

Ich versuche jeweils, aus dem Telefonbuch Namensgruppen zusammenzustellen. Weil ja die Leute zum Beispiel Trost und Kummer, Krieg und Frieden plus

Feldherr, ferner Kupfer und Messinger, Holzhammer und Eisenstein sowie Brenneisen und Feuerstein heissen. Aber auch Dorn und Stachel, Eckstein und Rundstein, Schnell und Rasch und Langsam, Fröhlich und Räss.

Zwischendurch halte ich Nachschau, wie es mit Gottfried Keller steht. Die Namenskombination ist immerhin noch siebenmal im neuen Buch vertreten, bei Berufen von Bus-Chauffeur VBZ über Restaurateur bis Prof. Dr. Vor Zeiten existierten in Zürich etliche Gottfried Keller, die sich rühmen konnten, Götlibuben des gleichnamigen Dichters zu sein. Es gibt sie nicht mehr. Gar nicht mehr vorhanden, im Gegensatz zu früher, ist ein Friedrich Schiller.

Auch Max Frisch kommt nicht mehr vor, einen C. F. Meyer hat's im Buch wohl nie gegeben. Wohl aber vor Zeiten eines Johann Sebastian Bach, der sich übrigens gleich auch noch musikalisch betätigte. Dafür haben wir seit Jahren einen Benny Goodman im Telefonbuch. Und den Kleinmechaniker Johann Wolfgang Goethe. Ich habe ihn aber nicht belästigt, denn ich glaube zu wissen, dass er der Nachfragerei längst sehr, sehr überdrüssig ist. Der Jan Kiepora im Buch aber ist ein Sohn des längst verstorbenen Sängers und Filmstars gleichen Namens, der im Film seinerzeit vor allem zusammen mit der Sängerin Martha Eggerth brillierte.

Gamsjäger und Knigge

Der «Gemslijäger» von Ruedy Rymann ist wohl Helvetiens meistgesungenes Jodellied. Und der Name Gamsjäger kommt auch bei einer Krankenschwester in Zürich vor. Desgleichen der Name Wildpret, zusammen mit den Vornamen Alvarez Paz. Den Anfang unter den Personennamen macht im Telefonbuch übrigens eine Hedwig von-der-Aa, den Schluss die Krankenschwester Krystina Zywczyk. Was nicht ganz so dramatisch ist wie einst in New York, wo der Name Zzyzz nach längerem Kampf den Zyzz austach.

Und kuriose Namen existieren ohnehin wohl überall auf der Welt. So las man in diesen Wochen von der Hamburgerin Anni Kalbfleisch aus einer Metzgerfamilie, von der Elefanten aus Porzellan und Plüsch sammeln-

den Frau namens Anke Dickhaut, vom amerikanischen Advokatenduo «Gesetzlos & Lynch», von Manilas Erzbischof, Kardinal Sünde und von Gabriel Teufel, Inhaber der Baufirma Hölle. Aber die haben mit Zürich nichts zu tun.

Der Name Teufel aber kommt an der Limmat genauso vor wie (José-Manuel) Jesus, Doris Heiland, Eberhard Heilig und Peter Gott, was ein Kaufmann in meinem Wohnquartier ist. Geldfragen? Da findet man Namen wie Taler, Franken, Hundertpfund, Münzenmeier. Leckeres? Krebs und Hummer etwa, im Ledigennamen einer Frau sogar Oberhummer. Auch Maroni und Bretzel (die Mary Bretzel war gar bis vor kürzerem Wirtin) stehen zur Verfügung, nicht zu schreiben vom Koch, derda trotz seines Namens Thomas Hunger tüchtig schaltet und waltet und vor allem kocht.

Wer eine Zahlenreihe aufstellen will, kommt auf Einhorn, Zweibaum, Dreifuss, Viertel, Fünfschilling, Sixt, Siebenhüner, Achtziger, Neunhäuser, Zehnakker und Elfen. Zum Auto, das seinen Hundertsten feiert, passen Familiennamen wie Benzin (ist jetzt weg im neuen Buch), Öl, Tank, zum Bootssport Segel und Ruder, zum Fussball Thorwart, Sturm, Ball, Back, Spieler und wohl auch Gönner, zu Zürichs Sitten allgemein Mores (Astrid) und, dreimal vertreten, Knigge, davon einmal gar mit dem Vornamen Ady, was sehr nahe an den Adolf Freiherrn von Knigge herankommt, dem wir ungefähr «Iss nix Fisch mit Messer!» verdanken.

Lederhose und Frühstück

Kleiderfragen? Im Zürcher Telefonbuch hat's Namen wie Mantel, Kasack, Kittel, Hose und sogar (Margrit) Lederhose, aber auch Röckli, Schuh, Strumpf, Mini. In Sachen Wetter gedeihen Feucht, Nass, Nebel und Föhn, übrigens auch Nachnebel. An Wochentagen sind zu finden Abonnenten namens Sonntag, Montag (Heinz) Donnerstag, Freitag und (Hiltrud) Samstag. Und es fehlen nicht Morgen und Abend, Morgenbesser und Abendschön, Morgenstern und Feierabend, Nacht und Taglang sowie David Frühauf und Edelgard Frühstück.

Reich vertreten ist die Tierwelt, von Käfer und Schnecke bis zu Hirsch und Igel und zum Sekundarlehrer Frosch, bei den Stachligen Stachel, Hummel, Bienstock, Wespe. Durstige halten sich an Namen wie Sauerwein, Trink, Trinkaus und (Brigitta) Durst. Musikalisch wird's bei Geiger und bei Lautenschlager (so heisst ein liebenswürdiger Taxichauffeur nahe meiner Wohnung, aber er soll gegenwärtig mit seiner Gesundheit Probleme haben), Caruso, Allegro, Largo und (Carmen) Walzer, was eine Datatypistin ist.

Nicht selten im Buch: der Name Knoblauch. Ein Zürcher Restaurant im Kreis 4, das «Monza», wurde einst von Herrn Cipolla (Zwiebel) geführt, noch vorher von Herrn Leo Porro (Knoblauch), der heute auf eigene Rechnung wirtet und zur Zeit der Telefonbuch-B-Bände das Pech hatte, unter die Opfer der Druckfehlerkobolds zu geraten: Im Buch wurde aus ihm ein Leo Porno, was ihm weiter weniger Vergnügen machte als seinem Bekanntenkreis.

Herr Telesklav ist hoffentlich nicht als Mattscheibengucker der Sklave seines Fernsehapparates geworden. Zürichs einziger Tell heisst vornamens Dante, im Gegensatz zum Hamburger Taxichauffeur Wilhelm Tell, der einst unser Land aufsuchte und mit seinem Namen Furore machte. Im Zusammenhang mit Mozart gibt es nur eine Mozartgesellschaft, derweil vor etwa 20 Jahren in Stockholm ein Wolfgang Amadeus Mozart einen Bankräuber ausfindig machen half.

Lassen wir Yasmine Dreissig genauso links liegen wie etwa Henry Butter und Marta Jüngling, die Frauen Lied, Wasserlauf, Sorgenfrei und Hasenfuss. Erwähnen wir etwa noch den Dirk Schoonderwaldt, was mit etwas Phantasie nach Umweltschutz und Waldschonen klingt, aber selbstverständlich etwas ganz anderes bedeuten kann. Und falls jetzt jemand «Mensch, hör endlich auf mit dieser Namenliste!» ruft, kann ich nur sagen: Einen René Mensch haben wir auch in Zürich. Respektive: auch Dorothee Endlich steht im Zürcher Telefonbuch!